



Gemüse für Aquarienbewohner

GEMÜSE UND GEHÖLZE

Allerlei gesundes Grünzeug

Lebendfutter muss nicht immer tierischer Natur sein. Auch unseren Aquarienbewohnern schadet es nicht, ab und an frische Grünkost zu verspeisen. Was ursprünglich als Schmankerl für Garnelen und Welse gedacht war, stellt sich schnell als gesunde Leckerei für ganz viele Fische und Wirbellose heraus. | **VON PETRA FITZ**

Man nehme saisonales Gemüse, natürlich in Bio-Qualität oder aus dem eigenen Garten. Man wasche es, schneide es in dünne Scheiben und versenke es im Aquarium ...

So einfach ist das! In der Regel verfüttere ich Zucchini. Für diesen Beitrag probierte ich allerdings noch andere Gemüsesorten aus, von denen ich schon als Nahrung für Aquarienbewohner gehört hatte.

Das Grünzeug verarbeitete ich ungeschält, denn bekanntlich sitzen unter der Schale die besten Inhaltsstoffe. Bei Möhren verwendete ich einen Sparschäler, so entstanden ganz dünne Streifen. Da der Zucchini schon etwas älter war, entfernte ich die Kerne samt umgebendem, schwammigem Fruchtfleisch, sonst hätte es im Aquarium zu viel Dreck gegeben.

Insbesondere bei den Kartoffeln hatte ich Bedenken. Würden sie den

Tieren roh überhaupt schmecken? Deshalb überbrühte (blanchierte) ich eine Hälfte des Gemüses kurz, die andere verfütterte ich unbehandelt.

Kartoffeln, Möhren und Paprika sinken im Aquarium auf den Boden, Zucchini schwimmen. Also zwang ich alle Gemüsesorten kurzerhand mittels Edelstahlschraube auf den Boden. Wer gern trockene Hände behält, bindet an die Schraube eine Angelschnur mit einem Korken am anderen Ende.

Dann lässt sich die Futterhilfe nach ihrem Einsatz ganz einfach wieder bergen.

Nach kurzem Zögern interessierten sich alle Aquarienbewohner für das Grünfutter. Die Antennenwelse (*Ancistrus* sp.) und der rote Dicklippige Fadenfisch (*Trichogaster labiosa*) stürzten sich bevorzugt auf die Kartoffelscheiben, die Barben (*Sahyadria denisonii*) wandten sich eher dem weichen Zucchini zu. Die Maronibuntbarsche (*Cleithracara maronii*) stellten allerdings schnell fest, dass Gemüse nicht so ihr Ding ist.

Meine Grünkostliebhaber fraßen blanchiertes und rohes Gemüse gleichermaßen gern, was mich erstaunte. Am nächsten Tag waren von Kartoffel und Paprika nur noch die Schalen übrig. Die Möhren kamen dagegen weniger gut an. Auch beim Zucchini dauerte es zwei Tage, bis das Fruchtfleisch vertilgt war. Ich nehme aber an, dass das neue Gemüse einfach schmackhafter war, Zucchini gibt es ja öfter.

Bei anderen Aquarienbewohnern kam die Kartoffel nicht so gut an. Platys (*Xiphophorus maculatus*), GARNELN und sogar Schnecken mochten dieses Gemüse gar nicht, sodass ich es nach einer Woche aus ihrem Aquarium beseitigte.

Grundsätzlich sollte man beim Verfüttern von Gemüse darauf achten, nicht Gefressenes spätestens nach wenigen Tagen zu entfernen. Sonst besteht die Gefahr, dass das Wasser durch die vergammelnden Früchte belastet wird.

Es lohnt sich also auszuprobieren, welche Gemüsesorten die Aquariensinsassen gern fressen. Das gilt natürlich nur für Sorten, die bekanntermaßen ungiftig und unbehandelt sind. Es empfiehlt sich, mit kleinen Portionen zu beginnen; wenn es schmeckt, kann man ja nachlegen. Einmal gab ich sogar Scheiben einer Knoblauchzehe in ein Wels-Aquarium. Eine Bekannte hatte gemeint, dass Knobel für die Tiere doch gesund sein müsse, quasi zur Darmsanierung. Das Aquarien-



Das Gemüse wird sofort auf Fressbarkeit getestet

zimmer stank tagelang nach Knoblauch, aber die Welse verputzten die Scheiben tatsächlich! Ob diese Kost jedoch einen heilenden Effekt hatte, kann ich nicht beurteilen, ausschließen möchte ich es nicht.

Üblicher ist es, nicht die Früchte von Pflanzen zu verfüttern, sondern deren Laub. Hier tut sich die Brenn-

nessel (*Urtica dioica*) besonders hervor. Ihre sehr gesunden Inhaltsstoffe sind ja geradezu legendär.

Schaut man sich auf einer naturbelassenen Wiese um, entdeckt man aber noch weitere Gewächse, die unseren Aquarienbewohnern schmecken könnten: Löwenzahn (*Taraxacum sect. ruderalia*), Spitzwegerich (*Plan-*



In dünne Scheiben geschnitten bietet das Gemüse viel Oberfläche zum Abweiden



Es gibt viele Kräuter, die als Grünkost bestens geeignet sind. Taub- und Brennnessel, Giersch, Löwenzahn und Spitzwegerich gehören dazu.

tago lanceolata), Giersch (*Aegopodium podagraria*) und Taubnessel (*Lamium album*) beispielsweise. Alle diese Pflanzen werden in der Naturmedizin als Heilkräuter verwendet oder bei gesundheitsbewussten Zeitgenossen als Jungpflanzen in Wildkräutersalaten und -suppen verwandelt. Warum also nicht auch unseren Fischen anbieten? Weil ich im Garten gerade Petersilie (*Petroselinum crispum*) für das Mittagessen geerntet hatte, verwendete ich einen Teil davon für meinen Fresstest.

Wieder brachte ich das Grün unbehandelt und blanchiert in das Aquarium ein. Diesmal mussten meine Südamerikaner als Testesser herhalten. Zum Fixieren für das Grünzeug benutzte ich Klammern mit Sauger. Am oberen Sauger befestigte ich die blanchierten, am unteren die unbehandelten Blätter.

Der Besatz dieses Aquariums ist etwas schüchtern, deshalb dauerte es eine Weile, bis man das Grün beäugte. Aber nach kurzer Zeit begannen fast alle Insassen zu knabbern und zu zupfen: Zwergharnisch- (*Otocinclus* sp.) und Langflossen-Harnischwelse (*Sturiosoma festivum*) ebenso wie Rotrückensegelflosser (*Pteropyllum scalare*)

und Kirschflecksalmmler (*Hyphessobrycon erythrostigma*).

Nicht an dem Grünzeug interessiert zeigten sich erneut die Maronibuntbarsche, aber auch meine Schwielenwelse (*Hoplosternum thoracatum*). Dieses Mal ließ sich eindeutig ein Unterschied bezüglich der Beliebtheit naturbelassener und blanchierter Blätter erkennen; nur die überbrühten wurden gefressen!

Wiederum schmeckte den Fischen nicht alles gleich gut: Am beliebtesten waren Spitzwegerich und Brennnessel, gefolgt von Taubnessel und Giersch, ehe schließlich auch der Löwenzahn verputzt wurde. Die Petersilie hielt sich noch bis zum nächsten Tag, dann war alles weg. Die naturbelassenen Blätter hingegen fanden überhaupt keine Beachtung, nach weiteren drei Tagen entfernte ich sie.

In anderen Aquarien – etwa mit Antennenwelsen – wiederholte ich den Versuch. Auch hier wurden erst die überbrühten Blätter gefressen. Die Welse erbarmten sich nach etwa einer Woche auch des naturbelassenen Laubs. Ich nehme an, dass es durch Zersetzungsprozesse schließlich ebenfalls „aufgeschlossen“ wurde, sodass es den Rasplern nun mundete.

Besonders wild auf überbrühtes, krautiges Grün sind neben Welsen, Garnelen und Schnecken auch Lebergebärende, Regenbogenfische, Fadenfische, Barben und viele Salmmler. Selbst viele große Salmmler und Buntbarsche speisen gern vegetarisch, die Aufwuchsfresser aus den afrikanischen Grabenseen ja sowieso. Probieren Sie doch einfach mal aus, ob Ihre Aquarienbewohner nicht hin und wieder gern einen Salat-Tag einlegen würden! Selbstverständlich gilt auch hier: Ausschließlich ungiftiges und ungespritztes Grünzeug verwenden und anfangs eher weniger, die Tiere müssen sich ja erst an die neue Kost gewöhnen.

Die letzte Kategorie grünen Leberfutters stellen die Blätter von Laubbäumen dar, wobei hier eher die Bezeichnung „naturbelassene pflanzliche Nahrung“ angebracht ist, weil ja auch das „tote“ Herbstlaub als vegetabilische Kost im Aquarium dient. Blätter von Bäumen werden nach meinen Erfahrungen allerdings ausschließlich von Aufwuchsfressern (Welsen, Schnecken, Garnelen) verpeist, da sie für andere Aquarienninassen zu hart sind.

In meinen Augen das wertvollste Laub sind Walnussbaumblätter. Ursprünglich für meine Garnelen bestimmt, verfütterte ich sie nun schon seit Jahren regelmäßig an diverse Aufwuchsfresser. Ich ernte das Laub von *Juglans regia* grün, trockne es und biete es dann erst meinen Aquariennewohnern an. Ich hörte davon, dass frisches Laub zu Vergiftungen führen kann, doch dürfte es – wie immer – auf die Dosis ankommen, denn getrocknetes Walnusslaub wirkt sich im Aquarium normalerweise ausgesprochen positiv aus.

Die Inhaltsstoffe der Walnussbaumblätter sind denen des Katapenbaums (*Terminalia catappa*) – in der Aquaristik oft als „Seemandelbaum“ bezeichnet – sehr ähnlich. Ein hoher Gehalt an Gerbstoffen wirkt antibakteriell, den pH-Wert leicht senkend und die Schleimhaut schützend.

Weitere Inhaltsstoffe gelten als pilz- und entzündungshemmend sowie antioxidativ. Der hohe Mineralstoffgehalt unterstützt bei Garnelen die Häutung.

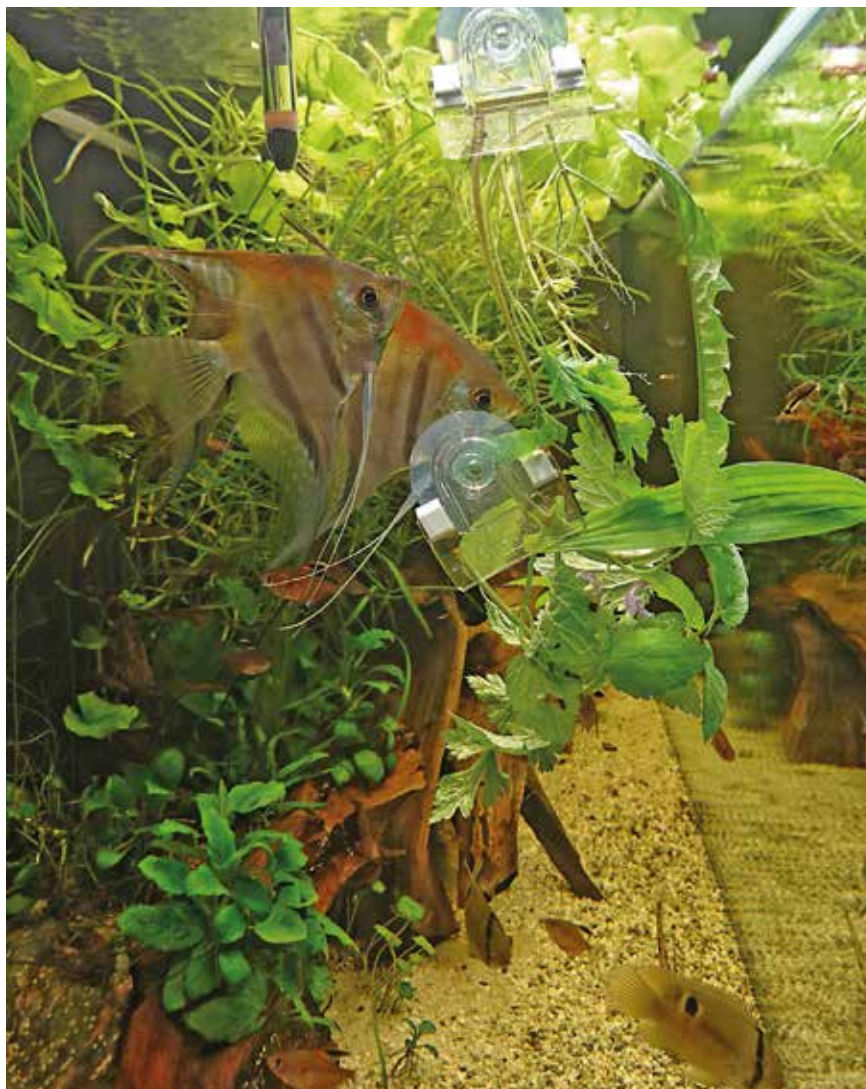
Leider bleibt dem Walnussbaumblatt kaum Zeit, seine positiven Eigenschaften im Wasser zu entfalten, denn es schmeckt den Aufwuchsfressern hervorragend. Nach ein bis zwei Tagen bleibt nur das Gerippe übrig.

In einem großen Aquarium verfütterte ich zugleich frische und getrocknete Walnussbaumblätter. Es ließ sich nicht übersehen, dass die getrockneten Blätter bevorzugt, die frischen mit der Zeit aber auch gefressen wurden. Der in dem Laub enthaltene Farbstoff Juglon dient dem Walnussbaum als Fraßschutz. Anscheinend funktioniert das bei frischen Blättern auch unter Wasser. Ich vermute, dass der Juglon-Gehalt beim Trocknen abnimmt und das Blatt dann einfach besser schmeckt.

Als therapeutische Dosis werden bei der Walnuss drei bis acht (getrocknete) Blattquirle pro 100 Liter Aquarienvolumen empfohlen. Mehr würde ich nicht einbringen, denn, wie schon erwähnt, eigentlich positiv wirkende Inhaltsstoffe können bei zu hohen Dosen auch schädlich sein. Möchte man die Walnussblätter nur als Futter oder zur Dekoration verwenden, reichen wenige Blätter aus. Sobald sie aufgefressen sind, werden sie einfach ersetzt.

Ebenfalls frisch lassen sich die Blätter der Birke (*Betula pendula*) im Aquarium verwenden. Im Gegensatz zum Walnusslaub brauchen sie nicht getrocknet zu werden. Sie werden nicht nur nach und nach von Aufwuchsfressern vertilgt, sondern sehen auch äußerst dekorativ aus.

Der Hauptgrund für die Verwendung von Birkenlaub ist jedoch sein therapeutischer Nutzen. Es soll bei Geschwüren oder Tumoren helfen und sogar die gefürchtete Fischtuberkulose zum Stillstand bringen. Belastungsfähige Belege für diese These fand ich allerdings noch nicht. Aber was nicht schadet, ist einen Versuch wert. Zehn



Nach kurzem Zögern fressen selbst Skalare die blanchierten Wildkräuter



Platys sind ganz wild auf solche Grünkost



Getrocknete Blätter der Walnuss kommen besser als Futter als frische



Birkenblätter lassen sich frisch verfüttern und wirken im Aquarium ausgesprochen dekorativ

bis 15 frische Blätter pro 100 Liter Wasser sind unbedenklich und tragen zum Wohlbefinden der Fische bei.

Frische Blätter von Obstbäumen können übrigens ebenfalls bedenkenlos verfüttert werden, natürlich ungespritzt und in angemessenen Mengen.

Vor allem bei „Schwarzwasser-Aquarianern“ und Garnelenfreunden sind die Herbstblätter von Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Stiel- und Traubeneiche (*Quercus robur* und *Q. petraea*) beliebt. Sie sollten in der Herbstfärbung geerntet werden, möglichst direkt vom Baum.

Als „Haus-Baum“ besitzen wir eine wunderschöne Rotbuche, deren Laub im Herbst reichlich fällt, leider auch in meinen kleinen Teich. Den bedecke ich deshalb mit einem Laubschutznetz, von dem ich an trockenen Tagen bequem saubere Blätter absammeln kann. Etwas nachgetrocknet sind sie jahrelang haltbar.

Buchen- und Eichenlaub enthält Gerbstoffe (Eiche weist mit rund 17 Prozent die höchste Konzentration aller bei uns heimischen Laubbäume auf), die das Wasser mehr oder weniger stark färben. Als Futter kommen diese Blätter nur bedingt infrage, weil sie sehr hart sind und sich lange im Aquarium halten. Ihr Wert liegt also eher in ihrer dekorativen und das Wasser verbessernden Wirkung.

Grundsätzlich tragen Blätter im Aquarium dazu bei, dass der kleine Unterwasser-Lebensraum natürlicher wirkt. Den Fischen stehen dann neben Fress- auch Versteckplätze zur Verfügung. Das vermindert Stress, und der ist bekanntlich Krankheitsursache Nummer eins.

Da es auch giftige Bäume, etwa Holunder (*Sambucus* spp.), und (Zier-) Sträucher, beispielsweise Liguster (*Ligustrum* spp.), gibt, sollte man vor dem Verfüttern von Laub genau recherchieren, welche Gehölze gut, welche weniger gut und welche gar nicht geeignet sind. Im Zweifelsfall einfach auf die hier vorgestellten Arten beschränken, die Auswahl ist ja schon groß genug. ■